Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Abonnementspreis vierteljährlich M. 2.50. Auch für Mark M. 3.75. — Annahme in Antündigungen Marienstr. 38 u. 40. Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Hauptstr. 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Personal- oder auch Geschäftsanzeigen 20 Pfg. Tabellarischer Satz (ungespalten) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Vorderseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächsttägige Aufnahme der Inserate wird nicht geboten. Rabattbewilligung oder Anzeigenaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Vorausbezahlung.

Für Beilagen eingesendeter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncen-Vermittelungsbüreaus an.

Hauptgeschäftsstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Aufl. 48,500 Stück.

Dresden, 1890.

Dr. Kadner's Sanatorium
Diätetische Kuranstalt
Niederlössnitz b. Dresden,
für Diabetes, Gicht, Fettsucht, Nervenleiden (Mastkur), Blutarmuth, Unterleibsleiden etc. etc.

Lederwaaren-Specialität!
Gesangbücher
Confirmations-Geschenke
Photographie-Alums.
Bernhard Rüdiger
2 Wilsdrufferstr. 2
(nächst dem Altmarkt).

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Victoria- u. Waisenhaus-Strassen-Ecke.
Tapeten-
F. Schade & Co.
Special-Geschäft.
Gros-Lager: Marschallstrasse 29

Hutfabrik C. F. Lehmann
König-Johannstr. und Scheffelstr. 26
empfiehlt
Frühjahrs-Neuheiten
aller Arten Hüte.

Leberthran (beste Marke) von Heinr. Meyer in Christiania, von Kindern stets gern genommen. **Kgl. Hofapotheke,**
1 Flasche 1 Mark und ausgewogen. Prompter Versandt nach auswärts. **Dresden,** Georgenthor.

Nr. 76. Spiegel: Neueste Drahtnachrichten. Hofnachrichten, Zukunft des Krieges, Verwendung von Garnen, Bezirksausschußsitzung. „Die Schwiegermama." „Der Waffenschmied", Ball-Concert. Briefkasten. Plaudertasche.

Montag, 17. März.

An die geehrten auswärtigen Leser!

Bei der bedeutenden Auflage der „Dresdner Nachrichten" ist es nothwendig, die Bestellungen auf das

zweite Vierteljahr 1890

bei dem betreffenden Postamte bis **spätestens den 25. dieses Monats** bewirken zu wollen, da andernfalls auf ungestörte Fortlieferung bez. rechtzeitige Neulieferung des Blattes nicht gerechnet werden könnte.

Alle Postanstalten im Deutschen Reiche, in Oesterreich-Ungarn und im Auslande nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Die Bezugsgebühr beträgt bei den Kaiserl. Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet **vierteljährlich 2 Mark 75 Pf.,** in Oesterreich **2 Guld. 29 Kreuz.** ausschl. Aufgeld.

Für **Dresden** nimmt die unterzeichnete Geschäftsstelle während der Dienststunden Bestellungen auf das nächste Vierteljahr zum Preise **von 2 Mark 50 Pf.** (einschließlich Bringerlohn) entgegen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Wiesbaden. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Erzherzogin Valerie zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Pest. Das Amtsblatt publizirt heute die Demission des Kabinets Tisza, ferner ein überaus huldreiches Handschreiben des Kaisers an Tisza und ein weiteres kaiserliches Handschreiben an den Grafen Szapary, in welchem mit der Bildung des Kabinets Graf Szapary beauftragt wird. Ferner veröffentlicht das Amtsblatt die Zusammensetzung des neuen Ministeriums: Freiherr Beiczary (Minister für Landesvertheidigung), Baros (Handel), Graf Czaky (Kultus), Czilagyi (Justiz), Johsipovich (Minister für Kroatien und Slavonien), Cetblen (Ackerbau). Mit der Leitung des Ministeriums des Innern ist der Ministerpräsident betraut.

Paris. Wie das „Memorial diplomatique" mittheilt, hätte der französische Botschafter in London, Waddington, dem englischen Premierminister Salisbury auf eine Anfrage bezüglich des Vorgehens Frankreichs in Dahomey erklärt, Frankreich beabsichtige nicht die Annexion Dahomey's, indessen könnten die Uebelthaten des neuen Königs von Dahomey nicht geduldet werden.

Paris. Es gilt nunmehr als gewiß, daß Constans Minister des Innern werden wird.

Madrid. Den bereits bekannten Delegirten Spaniens auf der Berliner Konferenz werden auch noch besondere Kenner der industriellen Verhältnisse Castiliens und der Minen von Rio Tinto folgen.

Konstantinopel. Die Pforte hat das Gesuch der bulgarischen Regierung, die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu erwirken, abgelehnt.

New-York, 15. März. **Waarenbericht.** Baumwolle in New-York 11⁹/₁₆, do. in New-Orleans 10¹⁵/₁₆. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7.30 G., do. in Philadelphia 7.30 G. Rohes Petroleum in New-York 7.55, do. Pipe line Certificates per April 90⅞, eröffn. 90. Fest, ruhig. Schmalz loco 6.80, do. (Rohe u. Brothers) 6.95. Zucker (Fair refining Muscovados) 5⅝. Mais (New) 37¹/₂. Rother Winterweizen loco 90¹/₂. Kaffee (fair Rio-) 22¹/₂. Mehl 2 D. 60 C. Frachtsatz nach Liverpool 4. Kupfer per April 14.50. Pfeffen per März 88¹/₂, per April 85⅝, per Mai 88¹/₂. Kaffee Rio Nr. 7, low ordinary per April 17.92, per Juni 17.62.

Oertliches und Sächsisches.

— Bei Sr. Maj. dem König findet heute abermals eine große Hoftafel zu vierzig Gedecken statt, zu welcher Einladungen an Mitglieder des diplomatischen Corps, an höhere Staatsbeamte und Militärs, sowie an Mitglieder beider Kammern ergangen sind.

— Ihre Majestät die Königin Carola ist, von Nervi kommend, am Sonnabend in Genua eingetroffen und besuchte unter Führung des Admirals Lovera de Maria das dort vor Anker liegende Panzerschiff „Italia".

— Aus Anlaß des Scheidens der Prinzen Johann Georg und Max von der Hochschule in Freiburg i. Br. hat Se. Maj. der König höhere Ordens-Auszeichnungen dem Prorektor und mehreren Professoren durch seine Neffen überreichen lassen.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinzen Johann und Max, die ihr Studium in Freiburg beendet haben, werden voraussichtlich vom 1. April bis zum 1. Oktober in ihren Regimentern (Schützen- und 2. Grenadier-Regiment) Offiziersdienste leisten und alsdann die Universität Leipzig zur Fortsetzung ihrer Studien beziehen.

— Ihre Königl. Hoheit Prinzeß Mathilde besuchte gestern Nachmittag die Geflügelausstellung des Dresdner Geflügelzüchter-Vereins im Stadtwaldschlößchen. Ihre Königl. Hoheit ist bekanntlich die Protektorin des Vereins.

— Es ließ sich erwarten, daß die gestrige feierliche Einweisung des Herrn Lic. th. Benz als Superintendent der Ephorie Dresden-Land und die Antrittspredigt desselben als Pastor an der Frauenkirche eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft in unseren herrlichen evangelischen Dom führen würde. Außerdem waren Deputirte des Stadtraths als Kollaturbehörde, der gesammte Frauenkirchenvorstand, die Geistlichen der Land-Ephorie und viele andere distinguirte Persönlichkeiten anwesend. Der ganzen Feier wohnte auch Ihre Königl. Hoh. die Frau Prinzessin von Augustenburg mit mehreren Hofdamen bei. Die Einweihung des neuen Ephorus erfolgte durch Herrn Oberkonsistorialrath Ahacker; während der Rede desselben fand die Verlesung eines kurzen Lebenslaufs des Einzuweisenden statt, und die mit herzlichen und bedeutungsvollen Worten begleitete Uebergabe der Vocation durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Stübel. Gemeindegesang und eine vom Kreuzchore mit gewohnter Meisterschaft vorgetragene Motette bildeten den Uebergang zur Predigt. Zum Text hatte der verehrte Redner das Schriftwort Ev. Joh. 11, 28 erwählt: „Und als Martha das gesagt hatte, ging sie hin und rief ihre Schwester Maria heimlich und sprach: „Der Meister ist da und ruft Dich!" Das Thema der ebenso geistreichen als erbaulichen Predigt war: „Die Marthabotschaft: Der Meister ist da, was ruft Sie mir zu? a) Hirt, weide Deine Heerde! b) Bruder, stärke Deine Brüder! c) Knecht, diene Deinem Gott!" Die Zeit war schon sehr vorgeschritten, als der neue Pastor seine Predigt beginnen konnte, aber mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und Andacht folgte die nach Tausenden zählende Versammlung den Worten des Redners, dem es vergönnt sein möge, eine lange Reihe von Jahren in Kraft und Segen zu wirken, seiner Kirchengemeinde und unserer ganzen Stadt zum Heile!

— Bei der im Käuffer'schen Real-Institute (Dir. Dr. Schlemm, Kaitzerstraße 12) am 14. d. M. abgehaltenen Reifeprüfung erhielten in den Leistungen 2 Schüler: II, 8: IIb, 1: IIIa und 2: III. Im Betragen konnte mit einer einzigen Ausnahme die Censur I ertheilt werden. Die mündliche Prüfung nahm die Zeit von vollen 6 Stunden in Anspruch (8—½3 Uhr).

— „Die Zukunft des Krieges" lautete das Vortragsthema, mit welchem die dieswinterlichen Vorträge in der Gehestiftung vorgestern Abend in Meinhold's Sälen abgeschlossen wurde. Das bis auf den letzten Platz gefüllte Auditorium, in welchem man auch Vertreter unserer Stadt, sowie einige hohe Offiziere erblickte, ließ das Interesse erkennen, mit dem man allgemein obigem Thema entgegengesehen. Hatte man kürzlich über denselben Stoff einen praktischen Fachmann reden hören, der seine Anschauungen aus der Kriegswissenschaft schöpfte, so erwartete man von Herrn Prof. Dr. Jellinek aus Wien ein Bild entworfen, bei welchem sich Redner auf den Boden der Staatsphilosophie stellte. Auf den Laien mußte der Vortrag des Herrn Major v. Breizem anschaulicher wirken, weil er sich ausschließlich auf concrete Thatsachen stützte, während der vorgestrige Redner mit abstrakten Momenten operirte. Der ganze staatswissenschaftliche Vortrag behandelte systematisch Zweck, Wesen und Eigenschaften des Staates und seine rechtlichen Beziehungen, und zwar sowohl diejenigen unter den Staaten selbst (Völkerrecht), als diejenigen zwischen der Staatsgewalt und den Staatsangehörigen, sowie zwischen den letzteren unter einander (Staatsrechte). Ueber den Krieg, führte Dr. Jellinek aus, sei selbst ein heftiger Krieg entbrannt, nämlich darüber, ob der Krieg ein Gut oder Uebel sei. Es gäbe Friedensfeinde wie Friedensfreunde. Erstere behaupteten, erst durch den Krieg und im Krieg könnten die Ideen der Humanität ihrer Verwirklichung entgegen sehen. Der ewige Friede sei ein Unding. Habe doch der größte lebende Feldherr, Graf Moltke, gesagt, daß ohne den Krieg die Welt in Materialismus verfallen würde. Streit und Kampf sei die Losung der Natur, erst im Grabe sei Ruhe. Die Friedensfreunde würden von den Kriegsfreunden als unverbesserliche Optimisten hingestellt. Die Geschichte der Menschheit sei aber von Gesetzen beherrscht, gegen die alle menschlichen Bestrebungen völlig machtlos seien. Hier könne nur die Rede sein von einem Krieg innerhalb der abendländischen Kultur, zwischen Staaten gleichen Ranges und einer Kultur, und zwar vom internationalen Krieg zwischen unabhängigen Staaten und vom Bürgerkrieg. Letzterer werde niemals vermieden werden können. Niemals werden Mittel ersonnen werden zur Verhütung der Revolution. Alle Projekte des ewigen Friedens würden sich demnach nur mit dem internationalen Krieg beschäftigen. Der internationale Krieg sei meistens eine Folge des Bürgerkrieges. So habe sich der 30jährige Krieg, welcher die Schicksale Deutschlands auf 200 Jahre bestimmte, aus dem Bürgerkrieg herausgebildet. Redner bezeichnete das Völkerrecht als eine der edelsten Früchte der modernen Kulturentwickelung, es könne aber den Ausbruch eines Krieges nicht verhindern, schließe ihn nicht aus, sondern erkenne ihn an als berechtigtes Mittel zur Durchführung einer Staatsidee. Staaten zweiten und dritten Ranges würden bei einem Krieg nur als Verbündete in Betracht kommen. Es gäbe eine Reihe von Staaten, die seit Menschengedenken keinen Krieg geführt. Der Krieg der Zukunft werde daher nur ein Kampf der Großstaaten sein. Belgien, die Schweiz und Luxemburg seien die Neutralitätsstaaten. Die moderne Politik der Großstaaten führe eine Reihe wichtiger Gründe gegen das Kriegführen an. Je höher die Kultur eines Volkes stehe, desto tiefere Wirkung werde auch ein Krieg hervorrufen. Der ganze Verkehr werde bei einem Zukunftskrieg darniederliegen. Die ökonomischen Wirkungen eines Krieges seien heute ganz anderer Natur als früher. Die veränderte Politik der modernen Staaten wirke hemmend dem Kriege entgegen, während das nationale Selbstgefühl ein kriegförderndes Moment sei. Besonders die romanischen Staaten seien in ihrer leichten Erregbarkeit, ihrem Revanchegeschrei seien einer steten Kriegsgefahr ausgesetzt. Die Zahl der objektiven Ursachen eines Krieges sei aber keinesfalls in der Abnahme begriffen, und würden sich die dem Kriege entgegenwirkenden Motive nicht mehr verstärken. Wegen dieser Zunahme der objektiven Ursachen befänden sich die Großstaaten in steter Kriegsgefahr. Kein Jahr verstreiche ohne Störung, ohne Staatskonflikt. Zum Glück werde dieser aber meistens beigelegt. Als praktische Maßregeln zur Erhaltung des Friedens müsse man z. B. die Reduktion oder gänzliche Abschaffung des stehenden Heeres ansehen. Solche Maßregeln würden aber nur innerhalb sehr enger Grenzen kriegsvermindernd wirken. Wenn zwei Staaten entschlossen seien, Krieg zu führen, könnten sie sich auch Armeen mittelst Geld verschaffen. Im Ganzen habe sich der vom Deutschen Reich befolgte Grundsatz, daß die stete Kriegsbereitschaft die sicherste Friedensbedingung sei, bewährt. Deutschland und Frankreich lebten nun 20 Jahre mit einander in Frieden trotz der steten Kriegsbereitschaft; solch' langen Friedensabschnitt suche man im vorigen Jahrhundert vergeblich. Die Staaten beobachteten jetzt eine defensive Haltung. Redner beleuchtete im Weiteren seiner Ausführungen noch die kriegsvermeidenden Institute, Kongresse, Konferenzen, internationalen Schiedsgerichte, Verträge 2c. Die Anhänger der Idee des Friedens setzten auf die internationalen Schiedsgerichte die größten Hoffnungen. Die Nachtheile des Krieges treten immer mehr in's Bewußtsein der Nationen, und die mächtigsten Herrscher rechnen es sich heute im Gegensatz zu früher zum Ruhme an, daß sie den Frieden erhalten. Daß die Kriege seltener werden, kann mit Sicherheit behauptet werden. Am ersten werde das Geltendmachen einer großen neuen Idee einen Krieg heraufbeschwören. Zur Durchfechtung einer neuen weltgeschichtlichen Idee gebe es kein anderes Mittel als den Krieg. Die Idee sei das Blutdürstigste, was es giebt; keine große Idee habe die Herrschaft errungen ohne Ströme Blut. Alles Parteigetriebe, alle Revolutionen seien Opfer des Blutdurstes der Idee, und Thatsache sei es, daß durch die Revolutionen erst große historische Ideen anerkannt wurden und zur Geltung kamen. Die Träger einer neuen Idee würden immer dem Kriege die Hand reichen. Redner schloß seinen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag mit dem Beweis, daß alles Leben ein Ringen und Kämpfen sei und erst im Grabe Ruhe herrsche.

— Wenn je, so war in der 2. Märzwoche dieses Jahres ein überraschend schneller Umschwung gekommen. Von den 15 Graden R. Kälte bis auf 10 bis 11 Grad Mittagswärme (am Donnerstag waren noch Abends ³/₄6 Uhr im Großen Garten + 8 Gr. R.), das ist in 12 Tagen eine Differenz von 25 Graden und oft geschwächten Lungen recht bemerkbar. Aber die Welt hat sich fröhlich erneut. Dort im Garten hängen auf Stangen und Leinen die gewaschenen und nun trocknenden Maskenkleiderstücke der Fastnachtszeit, gelbseidene Leibwesten, rothe Uniformen, sternbesäete Röckchen — tempi passati! — Denn darüber flöten die Amseln von den Wipfeln; der Star lüftet seine Flügel und „knärrt" behaglich. Der aschgraue Baumkleiber mit rostbraunem Leibe huscht am Baume auf und ab, nach Insekteneiern spürend; das ist die unbezahlte Wohlfahrtspolizei der Natur. Die Doppelsenster werden ausgehangen, die Rosen im Garten des Deckreisigs entkleidet; Dampfschiffe gleiten wieder den Strom hinab, der Kohlenhändler macht seinen Rechnungsabschluß: die Sommermoden und Strohhüte versammeln am Laden die prüfende Frauenwelt, und alle Nächte kommen neue Sänger aus dem Süden an. Mütterchen suchen im Feld die erste grünende Mausefchärte für ihren Stubenvogel, und Freund Gärtner legt seine „Anemonen" und Zäubchen, vor Allen den prachtvollen Ranunculus asiaticus in's Fenster. Alle Welt streckt sich, athmet tiefer und gönnt sich eine sonnige Nachmittagsstunde zum schönen Faul—lenzen.

— Wie der „L. Ztg." aus sächsischen Arbeiterkreisen mitgetheilt wird, soll die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages die Absicht haben, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem die Verwendung von Garnen verboten wird, die bei der Verarbeitung auf den Arbeiter gesundheitsschädlich wirken. Die Anregung hierzu dürfte auf die Webereibevölkerung und den Stadtrath von Meerane zurückgeführt werden. Die erstere hatte bei den Behörden Beschwerde darüber erhoben, daß schlecht gefärbtes Garn zur Verarbeitung gelange, welches Staub entwickele, der auf den Weber gesundheitsschädlich wirke. Im Allgemeinen wurde dies durch die angestellten Untersuchungen bestätigt, sodaß vom sächsischen Ministerium des Innern dem Stadtrath von Meerane das Recht ertheilt wurde, die Verwendung derartiger Garne durch Ortsstatut zu verbieten. Die städtische Behörde glaubt indessen schwerwiegende Gründe zu haben, die ihr eine Anwendung dieses Rechtes verbieten, sie glaubt, daß der vorhandene Uebelstand nur durch Reichsgesetz bekämpft werden könne und hat darüber an die sächsische Regierung u. a. wie folgt berichtet: „Man hält es nicht für angezeigt, die Sache durch Ortsstatut zu erledigen, weil auch in anderen sächsischen Gegenden dieselben hier in Betracht kommenden Artikel hergestellt werden. Ebenso hält man es auch nicht für genügend, wenn verbietende Bestimmungen nur für Sachsen erlassen werden; zweckmäßiger wäre es, wenn die Vorschriften vom Reich ausgingen, da auch außersächsische Concurrenzplätze wie Bayern und Elsaß in dieser Sache in Frage kommen." Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, daß ein derartiges Gesetz seine Bedenken hat. Dasselbe dürfte sich selbst in den Stoffgewerben auf die Weberei allein kaum beschränken lassen und man würde jedenfalls sehr bald vor der Frage stehen, wo bei der Verarbeitung von Rohstoffen und Halbfabrikaten die gesundheitsschädliche Wirkung derselben eigentlich aufhört.

— Die in Sachsen schon wiederholt ausgewiesene Zigeuner-Truppe Demeter hatte sich schon wieder bis nach der Residenz gewagt. Doch mit dieser Gesellschaft wird aus bekannten Gründen nicht viel Federlesens gemacht, denn man brachte die aus 4 Wagen bestehende Zigeunergesellschaft gestern Vormittag unter dem Geleit von Gendarmerie und Wohlfahrtsbeamten auf der Pieschener Chaussee über die Stadtgrenze hinaus und wird ihnen hoffentlich kein Retourbillet gegeben haben.

— Zwischen Pieschen und Trachau wurde von einem Kutschergeschirr gestern Vormittag in der 12. Stunde ein Kind überfahren und wesentlich beschädigt. Die Gendarmerie eilte dem ohne Weiteres davonfahrenden Geschirr nach und stellte die Personalien des Kutschers fest.

— Donnerstag Abend 8 Uhr wird der Allgemeine Hausbesitzerverein zum Schluß der Wintervergnügungen einen geselligen Abend abhalten. Humoristische Vorträge werden hierbei den Mitgliedern und deren Angehörigen auf einige Stunden anregendste Unterhaltung bieten.

— Ein Frankfurter, ein Magdeburger und ein Meißner — so lesen wir in der „Deutsch. Verkehrsztg." — saßen zusammen zur Leipziger Messe in einer Schänkstube und kamen u. A. auch auf die Geschwindigkeit der Eisenbahnzüge zu sprechen. Jeder rühmte sich, daß von seiner Stadt aus die schnellsten Züge gingen. Der Frankfurter meinte, daß der Bebraer Schnellzug so geschwind fahre, daß die Oerter, an denen er vorbeifliege, Einem vorkämen wie eine einzige Ortschaft, und der Magdeburger behauptete, daß von dem Magdeburg-Hamburger Schnellzuge aus die Telegraphenstangen so nahe aneinander gerückt erschienen, wie bei einem Lattenzaune. Das is Sie noch gar nischt," sagte darauf der Meißner; „da wollte ich Sie jetzt emal von Coswig nach Dresden fahr'n, kam aber gerade off den Bahnhof an, wie der Zug äben abfahr'n wollte. Ich schpringe aber schnell noch off das Trittbrett; der Bahnhofsgehilfe will mich 'runterreißen, ich hielt mich aber mit der eenen Hand feste und hol' mit der andern aus, um ihn eene Dichtige 'renzuhauen; un wie ich das gemacht hadde, wem denken Se, daß ich se gegäben habe? Dem Kofferträger in Kötzschenbrode, der gerade off'n Perrong stand!"

— Eine schöne Sternzusammenstellung bildet gegenwärtig der Planet Saturn mit dem hellen Fixstern Regulus im großen Löwen. Saturn nähert sich dem Regulus noch eine Zeit lang in sog. rückläufiger Bewegung. Am 28. März werden die beiden Gestirne einander am nächsten zu stehen scheinen; der Planet steht dann 81 Bogenminuten, d. h. um nicht ganz das Dritthalbfache des scheinbaren Monddurchmessers, nördlich von dem Fixstern. In den folgenden Wochen verschiebt sich Saturn noch ein wenig weiter nach rechts, kehrt dann langsam wieder um und steht am 30. Mai noch etwas näher bei Regulus als am 28. März.

— Der internationale Congreß der Seifenfabrikanten wird am 16. bis mit 18. nächsten Monats in Stuttgart abgehalten.

— Ein Beleidigungs-Prozeß, welchen der Schriftsteller Karl Emil Franzos gegen den Sekretär der deutschen Schillerstiftung, Schriftsteller Julius Große, vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht angestrengt hatte, endete mit der Freisprechung Große's und Verurtheilung Emil Franzos' in die Kosten.

— In Rothenkirchen brach in der Nacht zum 14. d. M. in der Scheune des Fuhrwerksbesitzers Männel ein Schadenfeuer aus, wodurch sämmtliche Gebäude eingeäschert wurden.

— In Ortmannsdorf ist am 13. d. M. der Zeugarbeiter Karl Friedrich im Mühlgraben unweit der sog. Kunzmühle entseelt aufgefunden worden. In der Dunkelheit der Nacht dürfte der Bedauernswerthe vom Wege abgekommen sein und somit seinen Tod gefunden haben.

— Am 14. d. M. ist in dem Scheunengebäude des Gutsbesitzers Ernst Hermann Herold in Bärenwalde Feuer ausgebrochen, wodurch in kurzer Zeit auch das Wohnhaus und ein Schuppen eingeäschert worden sind.

— Tagesordnung der ersten Kammer. Montag Mittags 12 Uhr. Bericht über das Dekret, den Rechenschaftsbericht auf die Jahre 1886 und 1887.

— Tagesordnung der zweiten Kammer. Montag Vorm. 11½ Uhr. 1) Schlußberathung über den Bericht der Finanzdeputation A über einige Kapitel des Staatshaushalts für 1890/91, Steuern und Abgaben sowie Matrikularbeitrag betr., insbesondere über die Anträge der Abg. Lewek und Gen. (Einkommensteuer) und des Abg. Philipp (Schlachtsteuer), sowie über die zu Kap. 20 und 21 eingegangenen Petitionen. 2) Schlußberathung über den Bericht der Rechenschaftsberichtsdeputation, den Rechenschaftsbericht der Brandversicherungskammer über die Verwaltung der Landesbrandversicherungsanstalt in den Jahren 1887 und 1888 betr. 3) Schlußberathung über den Antrag zum mündlichen Bericht derselben Deputation, die von dem Landtagsausschusse zur

Meyer's Joppen, Jackets, Schlafröcke
nur Frauenstrasse 4 und 5.